

bergeben! — Ich bin ein gutmütiger alter Mann — aber den Tod hätte ich haben können von dem Schreden. Das braucht sich kein Mensch gefallen zu lassen!

Jetzt erst bei der Erwähnung der geliebten tausend Mark hatte Fraulein Neuburger die Redefähigkeit wiedergefunden, die ihr in dem allgemeinen Wirrwarr verloren gegangen war. Und mit geballten Fäusten trat sie auf Sebastian Niedermüller zu, der noch immer gedroht in der Ecke des Zimmers lehnte.

„Was sehen Sie denn noch da, Sie Sie!“ herrschte sie ihn an. „Nehmen Sie doch, daß Sie hinauskommen!“ — Sie waren wohl betrunken — wie? — Gott sei Dank, daß ich noch rechtzeitig dahinter gekommen bin, was Sie eigentlich sind — Sie mit Ihren schönen Reden! — Hoffentlich haben Sie wenigstens soviel Anstandsgefühl, morgen auf der Stelle auszuziehen!

Da richtete Sebastian Niedermüller sich endlich auf. Ein strahlender Ausdruck kam in seine Züge; und aus tiefer Brust kam es heraus: „Ja, Fräulein Neuburger — mit Freuden!“

Der Wahrsager.

Von Noda Noda.

Es war einmal ein überaus armer Mann — wenn er sich blühte, Not in allen Ecken. Und hatte ein Weib, das einen Gott besäße; immer hinter dem Arm her wie ein Satan und ihr höchstes Bestreben war, für reich zu gelten.

Eines Tages überfiel sie wieder ihren Mann.

„Na, ist Dir der Tag zu schön, um Arbeit zu suchen?“

„Aber Weib,“ sagte er, „glaube ich nicht an Gott, daß Du mit vorwirst, ich suche keine Arbeit! Auf Tagelohn gehen läßt Du mich nicht, ein Gewerbe habe ich nicht gelernt — was soll ich tun?“

„Zu will Dir gleich einen Rat geben, Du Faulpelz! Wir kaufen Papier, Tinte und einen Koran, dann setzt Du Dich auf den Markt und wahrst!“

„Ja — wahrstagen? Ich kann ja nicht einmal lesen und schreiben!“

„Ach was, lesen! Ach was, schreiben! Du tust die Feder in die Tinte und machst freitragende was auf's Papier — wenn's den Leuten gefällt — Dir soll's recht sein.“

„Gut. Aber auf Dein Gewissen.“

„Also kauften sie einen Koran, Feder, Tinte und Papier, und er setzte sich auf den Markt. Die Leute betrachteten ihn nicht; er sah mit niedergeschlagenen Augen und wartete, gleich vor Seham, auf die erste Kundschafft.“

Da kamen zwei vornehme Frauen vorüber. Die eine war in der Hoffnung, die andere hatte ihren Mann in der Fremde.

„Sieh den armen Menschen!“ sprach die Hoffende. „Wir wollen uns von ihm wahrstagen lassen, nur damit er seinen Groschen verdiene.“

„Und die andere fragte ihn: „Offenbäum, wann wird mein Mann heimkehren?“

Er blätterte im Koran, gerade als verübte er was davon, und sagte ihr: „Wenn er nicht schon zu Hause ist, kommt er heute abend.“

Die Hoffende: „Was ist mir heilsieden? Ein Anabe oder ein Mädchen?“

„Ein Anabe,“ antwortete er und hatte es wiederum aus dem Koran. Die Frauen zahlten ihren Groschen und gingen.

Als die erste heimkam, fand sie schon ihren Mann zu Hause. Sie meinte, sie übertratscht zu haben, sie aber erzählte ihm ihr Erlebnis auf dem Markte.

Als die zweite niederkam, war es wirklich ein Anabe.

Das sprach sich in der Nachbarschaft herum; auf dem Markte sah ein sehr gelehrter Wahrsager. Die Leute strömten ihm zu — nach einer Weile konnte er seine alten Lippen ablesen und ein Kleid von feinem, grünem Tuch anziehen, wie es die Wahrsager tragen.

Als bei Hofe wurde seine Weisheit viel gelobt, und als dem Sultan eines Tages ein Ring verloren ging, holte man den berühmten Wahrsager.

Er kam — ihm schwante nichts Gutes.

„Mensch,“ schrie der Sultan, „wo ist mein Ring?“

eine Hülse suchen, die es nicht gibt? Lieber das farge Reichen Leben genießen und fröhlich in den Tod gehen.

„Weib — Du mit Deinem Verstande hast mir's eingebracht — jetzt wirst Du mit jedem Abend Honigtuden kochen. All mein Leben hab' ich Honigtuden so gegessen — sie sollen mir mein Ende vertuschen!“

„Und sie war schuldlos und sagte Meintaut zu.“

Am Abend brachte sie den ersten Honigtuden.

Nun hatten die Diebe des Ringes erschreckt vernommen, daß der Sultan den berühmten Wahrsager berufen habe. Einem von ihnen ließ es keine Ruhe, er schlich sich am Abend zu des Wahrsagers Fenstern, um zu horchen, ob man ihnen schon auf der Spur wäre.

„So, da ist ja der erste,“ rief der Wahrsager und meinte den Honigtuden. Der Dieb aber glaubte nicht anders als der Wahrsager habe ihn durch's Fenster erpöht, dachte sich reich und eilte abgehrt davon.

„Freund,“ sagte er dem Diebesgesossen, „wir sind verloren — er weiß es schon.“

Darauf der andere: „Angsthafe, der Du bist! Er weiß nicht, was unter den Nagel geht.“

„So folge mir und laß mich heute abend überzeu.“

Am Abend kamen sie richtig an des Wahrsagers Fenster — ja, als ihm der zweite Honigtuden aufgetragen wurde, und hörten ihn sagen: „So, da ist der zweite auch.“

Nun waren sie beide blüffert überzeugt, daß sie entdeckt seien. Sie keckelten mit einander, was zu tun wäre, und beschloßen, den Wahrsager zu beschleichen. „Trotz ein und sprach: „Herr, Dir bleibt das Geheimnis nicht verborgen. Du hast auch uns entlarvt. Deine gelehrten Bücher haben nicht gelogen, der Ring ist bei uns. Aber schone unser elendes Leben — wir wollen Dir gern, was wir besitzen, geben.“

Und sie griffen in ihre Gürtel und schüttelten einen Haufen Geschmeide auf den Tisch.

Da sprach der Wahrsager: „Gut, ich will Euch schonen. Geht morgen in den kaiserlichen Palast, brecht einer Gans den Fuß und stopft ihr den Ring in die Gurgel.“

Am anderen Morgen, nach dem zweiten Gebet, ging der Wahrsager zu Hof und erschien vor dem Sultan.

„Der Ring ist gefunden, Herr! Geruht zu befehlen, daß man Deine Güter vorführe.“

Eine davon war lach — der Wahrsager ließ sie schlachten und in ihrer Gurgel hat der Ring.

Der Sultan stuchte — die Aunnt des Wahrsagers hatte ihn verflücht. Er gab den Befehl, der Wahrsager habe bei Hofe zu bleiben, immer in des Sultans nächster Umarmung, rechts vom Thron, und er sollte sich nicht von der Stelle rühren und in allen schwierigen Angelegenheiten Rat erteilen.

So, diese Ehre!

Aber die Ehre konnte man leicht mit dem Hals bezahlen, denn immer wieder's so allmählich nicht verlassen, und die nächste Stunde kann die Todeskünde sein.

Scharf, mit allen Kräften dachte er nach, wie er sich des gefährlichen Amtes entledigen könnte.

Endlich beschloß er, sich wahnsinnig zu stellen. Vielleicht wird ihm der Sultan dann entlassen.

Als sie in der Moschee beteten, sprach der Wahrsager plötzlich auf, packte den Sultan auf den Rücken und schleppte ihn ins Freie.

„Kerl — im selben Augenblick führte die Moschee zusammen. Da war der Wahrsager erst recht ein weiser Mann — und nun, da er dem Sultan das Leben gerettet hatte, konnte er so leicht nicht seines verkleeren.“

„Ja, Kinder: Wer das Glück nicht sucht, dem läuft es nach.“

Sie Uhr.

Vor kurzem ist in Canada eine lustige Geschichte passiert, die mit der herrlichen Mode, auf an'stelle Möbel eine herrliche Jagd zu veranstalten, eng zusammenhängt. Wie man weiß, führen die jüngeren Adolanten, die nach eifrig auf ihre brüder warten, wie der Arzt auf Patienten, in den sogenannten Inns of Court ein beschauliches Junggesellenleben. In der Frühjahrszeit schmüden viele ihr Heim mit alten Stühlen, alten Möbeln und was sie links noch sammeln. Da kam nun nützlich ein solch junger Jurist auf einer Station eine hübsche sogenannte Großhändlerin zuhause, eine ihrer alten Herren mit mannshebenem Kostengesicht. Da momentan kein Dienstmann zu haben war, lud er sich die Uhr auf seine eigenen Schultern und machte mühsam seiner Wohnung zu. Als er um eine Ecke bog, konnte er einen alten Herrn an und rief ihn um: hierauf half er ihm wieder auf die Beine, indem er sich heftig entschuldigte. Der alte Herr wart ihm einen wütenden Blick zu und sagte ärgerlich als er davonlief: „Warum tragen Sie aber auch keine Taschenuhr!“

Prachtvolle Kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Bittman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Radigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Bischöfen.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familienregister und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz, Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Ersprechteten extra) **83.50**

Bischof Radigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserbändliches, der Hoffnungstrah aller Leser Angenehmes ist aufgenommen. In jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Ein Ichnen aus diesem Urteil voll und ganz an.

Iteol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Studierende und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus**, Pastor und **F. J. Brändle**, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familienregister, zwei Farbendruckbildern, acht Einhaltsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz, Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Ersprechteten extra) **83.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegener Bearbeitung und sprachvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre.



Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfränklichen Mutter **Maria**, zum Unterrichte und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrn. Vaters Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Rufinger**, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden **Dr. Karl Greith**, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, wovon 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz, Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Ersprechteten extra) **83.50**

Es freut mich auszusprechen zu können, daß diese Leben aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit reichvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen, erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und gerne dem christlichen Volke eine starke Stütze gegen die den Glauben und die frommen Sitten verkümmerten Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Brautigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von **Pater Beat Rohner**, O. S. B., Pastor. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neuere Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz, Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notizblatt. Preis (Ersprechteten extra) **83.50**

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und heiligen Ordensbrüder in schlichter, vollkommener Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volkbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme hervorgehoben und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Conferenz empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.